

Bewerbung für den Medizin-Management-Preis 2012

Segment: IT, Qualitätssicherung

IT-gestütztes Notfallplanungssystem

Verbesserung der Organisation
und Koordination psychosozialer
Notfallversorgung bei komplexen
Schadenslagen

Technische Universität Braunschweig
Institut für Psychologie / Psychotherapieambulanz
Humboldtstraße 33
38106 Braunschweig

Ansprechpartner:

Psychotherapieambulanz Braunschweig

PD Dr. Christoph Kröger

c.kroeger@tu-braunschweig.de

Dipl. Inf. (FH) Lars Paternoster

l.paternoster@tu-braunschweig.de

T +49 531 391 28 66

F +49 531 391 81 95

www.psychotherapieambulanz-braunschweig.de

Das IT-gestützte Notfallplanungssystem

Die Psychotherapieambulanz der Technischen Universität Braunschweig.

Die Psychotherapieambulanz (PTA) ist eine Einrichtung des Instituts für Psychologie, Abteilung Klinische Psychologie, Psychotherapie und Diagnostik der TU Braunschweig. Die Mitarbeiter der PTA bieten umfassende diagnostische und psychotherapeutische Hilfen bei psychischen Störungen mit Krankheitswert in allen Altersgruppen an.

In erster Linie werden PatientInnen mit psychischen und psychosomatischen Störungen behandelt, darunter auch Folgestörungen nach traumatischen Ereignissen (u.a. Opfer von Verkehrsunfällen und Straftaten). Außerdem besteht ein Forschungsschwerpunkt im Bereich der Prävention psychischer Störung, wodurch eine enge Verzahnung mit den Zuständigen im Bereich der zivilen und polizeilichen Gefahrenabwehr, der Notfallversorgung und des Opferschutzes entstanden ist.

Das Projekt

Inzwischen erachtet die Öffentlichkeit es als selbstverständlich, dass nicht nur eine medizinische, sondern auch eine psychosoziale Unterstützung nach komplexen Schadens- bzw. Gefahrenlagen (z.B. dem Zugunglück in Eschede, dem sog. Amoklauf in Winnenden oder der Loveparade) vor Ort und im weiteren Verlauf angeboten wird.

Gemäß den Empfehlungen zu Qualitätsstandards und Leitlinien der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK, 2011) sollen Opfer, Überlebende, Angehörige, Hinterbliebene, Zeugen und Vermisste eine bedürfnis- und bedarfsgerechte Unterstützung und Hilfe erhalten. Zwar wurden in verschiedenen Bundesländern Landeszentralstellen zur Organisation, Koordinierung und Qualitätssicherung der PSNV eingerichtet. Damit ist aber die geforderte interdisziplinäre und organisationsübergreifende Zusammenarbeit der zahlreichen PSNV-Anbieter (u.a. Notfallseelsorger und -psychologen, Hilfs- und Rettungsorganisationen) und eine vorausschauende Vernetzung mit Einrichtungen der Notfall- und Regelversorgung (z.B. den Ärztlichen Leiter Rettungsdienst, psychosozialen Beratungsstellen), insbesondere mit psychotraumatologisch ausgewiesenen Psychotherapeuten und Psychiatern, nicht gewährleistet.

Das IT-gestützte Notfallplanungssystem (NPS) schafft die notwendige Voraussetzung, alle PSNV-Kräfte und Einrichtungen der Notfall- und Regelversorgung mit ihren jeweiligen Qualifikationen und Kontaktdaten zu verwalten und im Einsatzfall bedarfsgerecht, koordiniert und zeitnah abzurufen.

Durch die geographische Visualisierung verfügbarer PSNV-Kräfte werden regionale Engpässe offensichtlich und planbar. Eine Landeszentralstelle oder andere koordinierende Einrichtung (z.B. Leitstellen und Notfallambulanzen) können mit Hilfe des NPS vorausschauend die geforderte Zusammenarbeit und Vernetzung im Bereich der PSNV fördern. Damit soll auch eine zeitnahe Vermittlung von psychisch belasteten Personen an wohnortnahe, psychotraumatologisch geschulte Behandler sichergestellt werden.

Oberfläche des NPS-Prototyps

Nach dem Login öffnet sich das NPS und zeigt im Hauptfenster einen Kartenausschnitt von Deutschland. Der Ort der Einrichtung steht dabei in der Mitte der Karte.

In dem linken Bildschirmbereich befinden sich zwei kleinere Bereiche, die mit Vorfällen und Anbieter gekennzeichnet sind. Am oberen Bildschirmrand ist eine Werkzeugleiste zu finden, welche dem Anwender die grundlegenden Funktionen des Programms schnell zugänglich macht.

Bei der Koordination einer Schadenslage wird zuerst ein neuer Vorfall durch Drücken der rechten Maustaste auf der Karte registriert. Es öffnet sich ein Kontext-Menü mit der Auswahl „Neuer Vorfall“. Im angeschlossenen Dialog werden ein Titel und eine Beschreibung des Vorfalls hinterlegt. Die Ortsangabe wird automatisch aus der Mausposition auf der Karte übernommen und kann im dazugehörigen Dialogfenster kontrolliert bzw. korrigiert werden.

Mit Abschluss des Dialoges durch Drücken des OK-Knopfes wird ein Marker auf der Karte gesetzt. Platziert der Benutzer den Mauszeiger über dieses Symbol, zeigt ein Informationsfenster die erfassten Informationen an.

Im linken Bildschirmbereich wird die Schadenslage in der Listenansicht aufgeführt. So können mehrere Schadenslagen parallel bearbeitet werden.

Durch Drücken der linken Maustaste auf den Marker der Schadenslage wird der nächste Koordinationsschritt gestartet. Der Radius, aus dem PSNV-Kräfte zur aktuellen Schadenslage angefordert werden sollen, wird bestimmt. Dieser sollte abhängig von dem Umfang der Schadenslage und der Region gewählt werden (siehe Abb. 1).

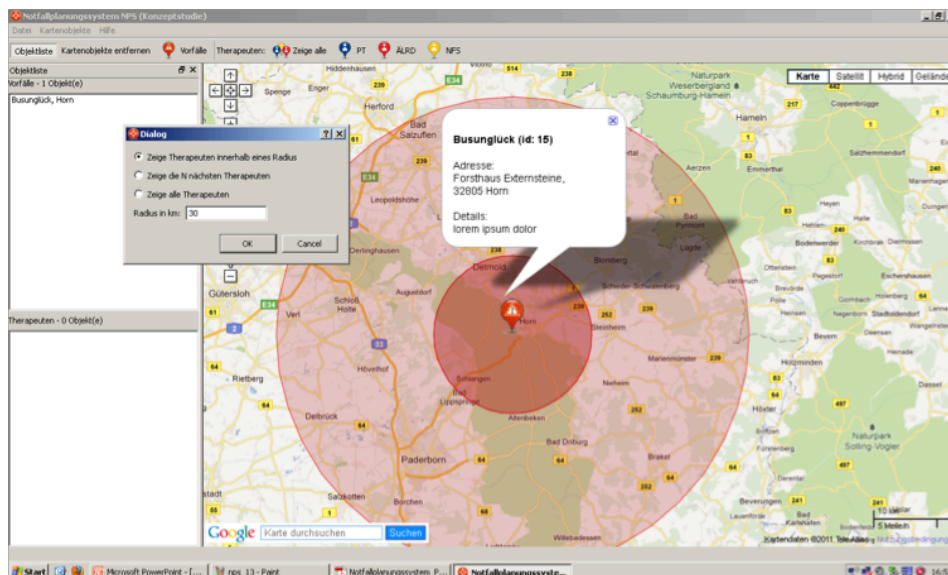


Abb. 1: Auswahl von PSNV-Kräften im Einsatzfall.

Es können mehrere Radien bestimmt werden, um die Distanz zur Schadenslage zu visualisieren und sich einen Überblick über schnell verfügbare Anbieter zu verschaffen. Anwendern werden drei Optionen angeboten (siehe Abb. 1, graues Dialogfenster links).

- a) Es können PSNV-Kräfte innerhalb der definierten Radien angezeigt werden.
 - b) Es kann eine bestimmte Anzahl von PSNV-Kräften, die sich am nächsten zur Schadenslage befinden, abgerufen werden.
 - c) Zuletzt können alle verfügbaren Anbieter in der Großregion angefordert werden.
- Nach Auswahl der entsprechenden Option durch den Anwender werden Marker der Anbieter auf der Karte angezeigt.

Im linken Bildschirmbereich wird eine Liste der Anbieter mit Kontaktinformationen erzeugt. Diese Liste lässt sich zur koordinierten Kontaktaufnahme und Hilfeanforderung drucken oder wahlweise auch nach Excel exportieren. Durch Auswahl eines einzelnen Anbieters auf der Karte werden die Kontaktinformationen außerdem in einem Informationsfenster direkt angezeigt.

Umfang und Umgang personenbezogener Information

Zu jeder PSNV-Kraft werden neben Name und Vorname, der Titel, ein akademischer Grad, die dienstliche Telefon-Nummer, eine private Nummer, eine E-Mail-Adresse, Privat-Anschrift und Anschrift der Dienststelle, sowie ein Kommentarfeld mit der Qualifikation hinterlegt.

Diese personenbezogenen Daten werden auf der Festplatte des Anwenders verschlüsselt hinterlegt. Die Entschlüsselung und somit der Zugang der Daten findet mit der Anmeldung des Benutzers statt. Im Prototyp kommt ein einfaches Verschlüsselungsverfahren zum Einsatz.

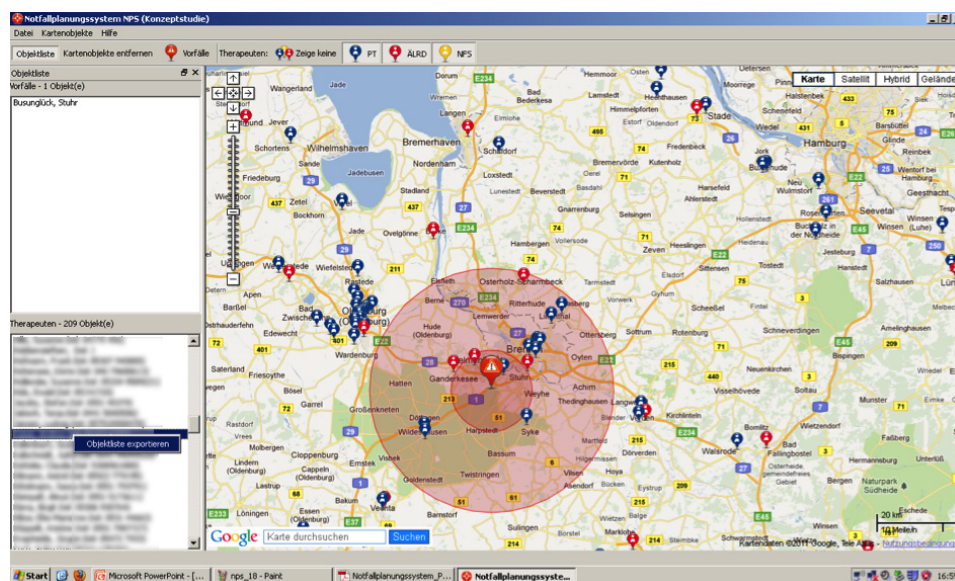


Abb. 2: Schadenslage mit zwei Radien und sämtlichen in der Region verfügbaren PSNV-Kräften. Aktivierte Exportfunktion auf der Liste der Notfallversorger zur Kontaktaufnahme.

Zugang zum System

Die Software soll Organisationen und Behörden zur Verfügung gestellt werden. Der Kontakt erfolgt dabei über die zuständige Kammer bzw. Landesstelle der Organisation. Nach Bestellung werden ein Datenträger und eine Einrichtungskennung versandt. Die Installation der Software kann dann selbstständig vorgenommen werden.

Der direkte Zugang zur Software ist durch einen Login-Prozess geschützt, da umfangreiches personenbezogenes Informationsmaterial durch die Software bereitgestellt wird. Erst bei korrektem Login (Benutzername und Passwort) wird die Software gestartet und der Datenbestand entschlüsselt.

Zukünftig soll ein Online-Portal sicherstellen, dass Updates einmal im Quartal erfolgen. Die Stammdaten der erfassten PSNV-Kräfte werden zentral von einem Ansprechpartner der entsprechenden Dienstleister gepflegt. Dies kann manuell über das Online-Portal oder über zu realisierende Schnittstellen erfolgen.

Bisherige Erfahrungen

Bei der Tagung zur PSNV des BBKs im November 2011 wurde sehr positiv auf die Präsentation des NPS reagiert. Mehrere PSNV-Anbieter haben ihre Kräfte erfassen lassen (u.a. Mitglieder der Psychotherapeutenkammer). Die Zuständigen im Ministerium für Inneres und Sport möchten das NPS für die Ärztlichen Leiter Rettungsdienst bzw. für eine geplante Landeskoordinierungsstelle in Niedersachsen einführen. Der Prototyp war Basis für die Koordinierung von zwei Schadenslagen. Zudem wurde das NPS mehrfach genutzt, um Opfer, Überlebende und Hinterbliebene an wohnortnahe psychotraumatologisch geschulte Behandler zeitnah innerhalb von zwei Tagen zu vermitteln.